

Sebastian Kirschner

Ein Volk aus göttlicher Erwählung

Die Gottesvolk-Theologie Gerhard von Rads
in ihrer Zeit und in ihrer Bedeutung für die
Ekklesiologie des 2. Vatikanischen Konzils





neukirchener
theologie

Sebastian Kirschner

Ein Volk aus göttlicher Erwählung

Die Gottesvolk-Theologie
Gerhard von Rads in ihrer
Zeit und in ihrer Bedeutung
für die Ekklesiologie des
2. Vatikanischen Konzils

2016

Neukirchener Theologie

Biblisch-Theologische Studien 158

Herausgegeben von
Jörg Frey, Friedhelm Hartenstein, Bernd Janowski
und Matthias Konradt

© 2016

Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Niederkrüchten

Lektorat: Volker Hampel

DTP: Sebastian Kirschner

Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-7887-3028-4 (Print)

ISBN 978-3-7887-3029-1 (E-PDF)

ISSN 0930-4800

www.neukirchener-verlage.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Vorwort

Das vorliegende Buch stellt die leicht überarbeitete Fassung meiner Abschlussarbeit im Magisterstudiengang Katholische Theologie dar, die im Sommersemester 2014 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn angenommen wurde.

Ich danke Herrn Prof. Dr. Ulrich Berges für die Betreuung und die Übernahme des Erstgutachtens. Herrn Prof. Dr. Heinz-Josef Fabry danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens. Beiden bin ich zu Dank verpflichtet, vorliegende Publikation angeregt und unterstützt zu haben. Ohne ihr Zutrauen wäre es nie zu diesem Buch gekommen. Ich danke den Herausgebern für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der Biblisch-Theologischen Studien. Herrn Dr. Volker Hampel danke ich für die fachliche Begleitung der Drucklegung.

Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Norbert Lohfink, der mir als Zeitzeuge einen persönlichen Zugang zur hier beschriebenen Zeit ermöglichte und damit zur Schärfung, aber auch Korrektur meiner Gedankengänge beigetragen hat. Meiner Lebensgefährtin, Frau Carina Bae-dorf B.A., bin ich von Herzen für das intensive Korrekturlesen dankbar. Nicht zuletzt danke ich meinen Eltern Edeltraud und Erich-Peter Kirschner, die es mir erst ermöglichten, in so breiter Weise studieren zu dürfen.

Lind an der Ahr, im November 2015
Sebastian G. Kirschner

Inhalt

Vorwort	V
Einleitung	1
Der theologiegeschichtliche Ort der Gottesvolk-Theologie Gerhard von Rads	5
Die Gottesvolk-Theologie Gerhard von Rads	19
Gerhard von Rad und das 2. Vatikanische Konzil	66
Ausblick: Der ekklesiologische Wert des Volk Gottes-Begriffs für die heutige Theologie	116
Fazit	122
Literatur	124

Einleitung

„Als ich Alttestamentler wurde, war *der* große Mann in unserer Wissenschaft ein Heidelberger Gelehrter namens Gerhard von Rad. [...] ‚Volk Gottes‘ war sein zentrales Thema.“¹

Mit diesen Worten charakterisiert Norbert Lohfink den theologischen Denker, der im Fokus dieser Arbeit stehen soll. Es soll um den evangelischen Alttestamentler Gerhard von Rad (1901–1971) gehen und um die Frage, inwiefern er die Ekklesiologie des 2. Vatikanischen Konzils, grundgelegt in der Dogmatischen Konstitution „*Lumen Gentium*“, beeinflusst hat. Das zweite Kapitel dieser Konstitution behandelt eingehend das Volk Gottes, ein Anliegen, das Gerhard von Rad schon zu Beginn seiner akademischen Tätigkeit bewegt hat und das ihn bis zu seinem Hauptwerk, der „Theologie des Alten Testaments“ nicht losließ. Um die Hypothese zu plausibilisieren, dass ein evangelischer Exeget maßgeblichen Einfluss auf das katholische Lehramt genommen hat, wird diese Arbeit drei Schritte vollziehen. Im ersten Schritt soll von Rad in seiner Zeit betrachtet und verstanden werden. Eine Darstellung der allgemeinen Bedeutung, die dem Volksgedanken zu seiner Zeit beigelegt wurde und die Vorstellung ausgewählter Ansätze anderer Alttestamentler zur Frage nach dem Volk Gottes beleuchten den Hintergrund, vor dem von Rad seine eigene Position entwickelt hat. Der zweite Schritt

¹ Grußwort zur Eröffnung der Akademie für die Theologie des Volkes Gottes am 25. Oktober 2003 (unter: www.sankt-georgen.de/leseraum/lohfink27.pdf [zuletzt aufgerufen am 14.05.2014; Hervorhebungen im Original]).

wird eine detaillierte Analyse der Werke von Rads sein, die sich dezidiert mit dem Gottesvolk-Begriff beschäftigen. Da sich seine Position besonders in seinen Werken zum Deuteronomium findet, soll dieser ein breiter Raum gegeben werden. In einem dritten Schritt sollen historische Spuren gefunden werden, inwiefern von einer Einflussnahme des von Rad'schen Denkens auf die katholische Ekklesiologie zur Zeit des 2. Vatikanischen Konzils gesprochen werden kann. Dazu wird zunächst gefragt, in welcher Beziehung von Rad zum Päpstlichen Bibelinstitut stand, das auf dem 2. Vatikanum von großer Bedeutung war. Das Aufspüren von Gedankengut aus den Werken von Rads in zwei einflussreichen Monographien der Exegeten Nils Alstrup Dahl und Albrecht Oepke wird versuchen, einen indirekten Einfluss von Rads auf die katholischen Denker der Konzilszeit aufzuweisen. Vor einer detaillierten Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Volk Gottes-Gedankens im Verlauf des Konzils und einer inhaltlichen Darstellung des Volk Gottes-Kapitels der Kirchenkonstitution sollen die führenden Theologen der Zeit mit ihrem Bezug zum Schaffen von Rads vorgestellt werden. Als Abschluss wird ein Ausblick verdeutlichen, wie sich die Vorstellung der Kirche als Volk Gottes nach dem Konzil veränderte, ob und wie diese in neueren Ekklesiologien vorkommt und in welchen Inhalten der Ansatz von Rads von bleibender Bedeutung ist.

Den größten Einfluss auf die vorliegende Arbeit hatte das Werk von Max Keller zum „*Volk Gottes*“ als Kirchenbegriff. Er arbeitet darin eingehend die theologiegeschichtliche Entwicklung des Terminus besonders im 19. und 20. Jahrhundert heraus. Seine Ansicht, dass von Rad gemeinsam mit Wilhelm Eichrodt der Erste war, der Volk Gottes heilsgeschichtlich verstand und damit stark die ekklesiologischen Veränderungen der kommenden Jahrzehnte beeinflusste, bildet das Fundament, auf dem diese Arbeit ruht.

Zu Leben und Werk von Rads wurde grundlegend die Biographie von James L. Crenshaw aus dem Jahr 1979 herangezogen. In der Gedenkschrift zum 100. Geburtstag

von Rads, 2004 herausgegeben von Bernard M. Levinson und Eckart Otto, bietet Georg Braulik einen geschichtlichen Überblick zu von Rad als Deuteronomiumskommentator, während Eckart Otto und Udo Rütterswörden kritisch Position zu den Schlussfolgerungen von Rads beziehen. Auch die 62. Ausgabe der Zeitschrift *Interpretation* von 2008 widmet sich eingehend seinem Schaffen mit besonderem Blick auf die zeitgeschichtlichen Gegebenheiten. Bernd Janowski hat 2009 eine Studie über das heilsgeschichtliche Denken von Rads veröffentlicht. Zum einflussreichsten Werk von Rads, der „Theologie des Alten Testaments“ haben besonders Rolf Rendtorff (1991) und Werner H. Schmidt (1995) gearbeitet. Zur Darstellung der Zeitumstände, in denen von Rad gelebt und gearbeitet hat, wurde auf die umfassende Arbeit Cornelia Webers aus dem Jahr 2000 zurückgegriffen, die sowohl die Entwicklung des Volksgedankens von der Romantik bis in die Zeit des Nationalsozialismus als auch den Streit um das Alte Testament, der in den 1930er Jahren ausbrach, beschreibt.

Die geschichtliche Darstellung zum 2. Vatikanischen Konzil in dieser Arbeit fußt maßgeblich auf dem mehrbändigen Geschichtswerk, das von Guiseppe Alberigo in deutscher Sprache von 1997–2008 herausgegeben wurde. Wichtige Details wurden aus der Darstellung von Otto Hermann Pesch von 1996 hinzugefügt. Zur Entstehung der Kirchenkonstitution im Besonderen bezieht sich die Arbeit auf die Darstellung Umberto Bettis, die 1966 kurz nach dem Konzil entstand sowie auf die neuere Arbeit von Richard R. Gaillardetz aus dem Jahr 2006. Den Inhalt der Konstitution kommentieren Aloys Grillmeier (1966), Peter Hünermann (2009) insgesamt und Eva-Maria Faber (2013), Walter Kasper (2013) und Otto Hermann Pesch (2005) mit besonderem Blick auf das Volk Gottes. Das dem Konzil vorhergehende Votum der Deutschen Bischofskonferenz wird von Klaus Wittstadt (1998) eingehend dargestellt und die „Textwerkstatt“ bedeutender deutschsprachiger Theologen auf dem Konzil stellt Günther Wassilowsky 2012 vor. Zu Einzelpersonen des Konzils greift die Arbeit auf den Sammelband von Franz Xaver Bischof aus dem Jahr

2012 und das *Personenlexikon zum Zweiten Vatikanischen Konzil*, ebenfalls 2012 herausgegeben von Michael Quinsinsky und Peter Walter, zurück. Zur Ekklesiologie Joseph Ratzingers bezieht sich die Arbeit auf die Dissertation von Thomas Weiler von 1997, zur Theologie Yves Congars auf Wolfgang Müller (2005) und zur Theologie Rahners auf die Biographie seines Schülers und Weggefährten Herbert Vorgrimmler aus dem Jahr 2004. Eine weitere wichtige Untersuchung hat Maurice Gilbert 2009 in seiner Festschrift zum 100. Geburtstag des Päpstlichen Bibelinstituts vorgelegt, in der sich Spuren eines Verhältnisses zwischen von Rad und dem Bibelinstitut finden lassen.

Zur alttestamentlichen Rückbindung an die aktuelle Forschung wurden die entsprechenden Einträge in der 2008 erschienenen siebten Auflage der „Einleitung in das Alte Testament“ von Erich Zenger, die Habilitationsschrift von Dominik Markl zum Volk Gottes im Deuteronomium aus dem Jahr 2012 und die 2011er Monographie von Michael Tilly und Wolfgang Zwickel zur Religionsgeschichte Israels herangezogen.

Der theologiegeschichtliche Ort der Gottesvolk-Theologie Gerhard von Rads

I. Der zeitliche Kontext im Allgemeinen

Das theologische Schaffen Gerhard von Rads, das mit der Ausarbeitung seiner Dissertation über das Gottesvolk im Deuteronomium begann, fällt in die Spätphase der Zwischenkriegszeit. Der neuzeitliche Volksbegriff, der seinen geistesgeschichtlichen Ursprung bei Johann Gottfried Herder (1744–1803) zu Beginn des 19. Jahrhunderts hat,¹ war durch Paul Anton de Lagarde (1827–1891) und Houston Stewart Chamberlain (1855–1927) zu einem national-religiösen Begriff geworden, der sich von seinem christlichen Ursprung emanzipiert hatte.² Nach dem Ersten Weltkrieg machte sich die nationalsozialistische Bewegung die Entwicklung eines breiten gesellschaftlichen Interesses am Volksbegriff zu Nutze, um im Zuge der ‚völkischen Bewegung‘ ihre politische Weltanschauung durchzusetzen, die das deutsche Volk isoliert im Kampf gegen innere und äußere Feinde sah.³

Diese völkische Bewegung polemisierte stark gegen das Alte Testament. So forderte Alfred Rosenberg (1893–1946), damals außenpolitischer Sprecher der NSDAP, in seiner Hetzschrift „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ aus dem Jahr 1930 das Verbot des Alten Testaments, da einer ‚Unterrasse‘ wie dem Volk Israel keine durch die Bibel vermit-

¹ Vgl. Weber, *völkische Frage* (2000) 12–15.

² Vgl. ebd. 21f.

³ Vgl. ebd. 22–24.

telte Bewunderung zukommen dürfe.⁴ Er forderte ein erneuertes, am Deutschtum orientiertes Christentum ohne jeglichen jüdischen Inhalt.⁵ Viele Alttestamentler, wie auch von Rad, schlossen sich der dem Nationalsozialismus kritisch gegenüberstehenden ‚Bekennenden Kirche‘ an und arbeiteten gegen die Entwertung ihres Forschungsgegenstandes.⁶ Hingegen kamen jedoch viele der nach dem ‚Führer-Prinzip‘ gleichgeschalteten ‚Deutschen Christen‘ der Aufforderung Rosenbergs nach. Eine Abschaffung des Alten Testaments aus dem christlichen Kanon konnte sich jedoch nicht generell durchsetzen.⁷ Besonders der sogenannte ‚Sportpalastskandal‘ feuerte den Streit um das Alte Testament an. Reinhold Krause (1893–1980), Gauobmann der ‚Deutschen Christen‘ in Berlin, forderte bei einer Rede im November 1933 „eine reine Jesuslehre zur Voraussetzung für den Aufbau einer deutschen Volkskirche“⁸, die nur dann erreichbar wäre, wenn sich das Christentum aller jüdischer Einflüsse, besonders des Alten Testaments, entledigen würde. Viele Alttestamentler, wie Artur Weiser (1893–1978) und Gerhard Kittel (1888–1948), erklärten im Zuge dieses Vorfalls ihren Austritt aus den ‚Deutschen Christen‘.⁹

Von Rad schrieb aus einer Zeit heraus, die zum einen stark vom Volksgedanken in seiner ganzen Bedeutungsvielfalt geprägt war, wozu auch die Pervertierung durch die Nationalsozialisten gehörte. Zum anderen wurde das Alte Testament, beziehungsweise seine Autorität als Glaubensfundament auch des Christentums in Frage gestellt. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass von Rad

⁴ Vgl. Weber, *völkische Frage* (2000) 61.

⁵ Vgl. ebd. 62.

⁶ Vgl. Hauger, *Significance* (2008) 286. Vgl. auch Rendtorff, *Auslegung* (1991) 81.

⁷ Vgl. Weber, *völkische Frage* (2000) 63.

⁸ Ebd. 63.

⁹ Vgl. ebd. 64.